

Albanien

Norbert M. Marx
Ass. Prof. & Integrated Advisor of the
Faculty of Integrated Studies with Practice (FASTIP)
University "Aleksander Moisiu"
Lagjja No. 17, Rruga "Adria", Durres / Republic of Albania
Fon/Fax: +355-52-224429 - Mobile: +355-68-6080307
Private: +355-52-229926 - Mobile: +355-68-4619222
nmarx@fastip.edu.al norbertmarx@uamd.edu.al

OWWC auch in Albanien aktiv

Norbert M. Marx wird den OWWC bei Kontakten in Albanien unterstützen. Dies haben Norbert M. Marx und Eberhard Sinner vereinbart.

Auch 2011 wird Norbert M. Marx an der Universität „Aleksander Moisiu“ Durres/Albanien die Fachbereiche "Bankmanagement", "Management von KMU's" sowie "Hospitality & Tourismusmanagement" weiter ausbauen und steht gerne interessierten deutschen und bayerischen Unternehmen mit Rat und Tat zur Seite.

Nachdem viele österreichische Firmen bereits in Albanien erfolgreich vertreten sind, entdecken mehr und mehr auch deutsche Unternehmen Albanien.

Kontaktdaten:

Fakultät für Integrierte Studien mit Praxis der Universität
"Aleksander Moisiu" Durres
Lagjja 17
Rruga "Adria"
Durres/Albanien
Telefon: +355-68-6080307
E-Mail über den OWWC Bayern e.V.: info@owwc.org

CEFTA Handelsportal Südost-Europa eröffnet

Mit Unterstützung des Projekts der Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) "Open Regional Fund – Foreign Trade Promotion" steht mit der Internetseite <http://ceftatradeportal.com> ein Informationsportal für Export-Import-Aktivitäten mit den Staaten Südost-Europas zur Verfügung.

Eine Vereinbarung mit dem Zugang zum „Central European Trade Agreement (CEFA 2006)“ wurde bereits im Dezember 2006 von den Handelsministerien in Bukarest unterzeichnet. Seit Inkrafttreten betrifft diese Vereinbarung den Handel der Länder Albanien, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Kroatien, Serbien sowie Bosnien und Herzegowina.

Für weitere Informationen steht die GIZ-Projekt Koordinatorin Anila Lipe in Tirana/Albanien zur Verfügung: Telefon +355-42-229799, Fax +355-42-231821, Mobil +355-69-4052000, E-Mail anila.lipe@giz.de zur Verfügung.

OWWC China

OWWC Kontaktbüro in Shandong, P.R. China
www.holler-consult.de

Der OWWC vermittelt Kontakte zu Unternehmern und Organisationen in China. OWWC Vorstand Bill Holler ist in der Volksrepublik tätig und verfügt über intensive Verbindungen zu Unternehmen, Investoren und wichtigen politischen Entscheidungsträgern.

Die Verbindungen mit China werden durch OWWC Vorstand Bill Holler wahrgenommen. Er hat in Jinan, der Hauptstadt der Provinz Shandong, ein Büro. Regelmäßig ist er vor Ort. Er hat eine Unternehmensberatung und leitet dort ein Unternehmen der Luft- und Raumfahrt. Durch diese Kontakte können wir OWWC Mitgliedern helfen, hochrangige politische und Wirtschaftskontakte mit chinesischen Partnern herzustellen.

The connections to China are being taken care of by OWWC board member Bill Holler. He has his offices in Jinan which is the capital of Shandong province. The owner of a consulting firm manages a Chinese enterprise in the aerospace industry. Through these contacts the OWWC can offer its members top contacts with high ranking Chinese political and business contacts.



Club-Lunch des OWWC im Maximilianeum



Große Chancen für die bayerische Wirtschaft in China

„Der einzelne hat vielleicht nicht so viel Geld wie bei uns, aber es sind viele“, fasste der Präsident des OWWC, Staatsminister a.D. Eberhard Sinner die bayerischen Wirtschaftsperspektiven in China zusammen. Sinner erinnerte daran, dass er als Leiter der Staatskanzlei einst ein Oktoberfest in Guangzhou eröffnet hat und man angesichts der hohen Bierpreise nicht mit sehr vielen Besuchern gerechnet habe. Man habe aber noch vor Ende nachliefern müssen. Zwar hätten die Einzelnen tatsächlich weniger getrunken, nur seien eben sehr viele gekommen. Dieses Beispiel zeige aber wiederum wo die Potenziale lägen. Nachdem bereits Franz-Josef Strauß als erster deutscher Politiker noch Mao einen Besuch abstatte, habe Bayern beste Beziehungen zu China. Seit 1985 gebe es schon eine Partnerschaft mit Shandong, das Franz Josef Strauß damals mit 400 Bayerischen Unternehmern besuchte, seit 10 Jahren mit Guangdong im Süden. Doch obwohl Qingdao in Shandong sogar von Deutschen gegründet wurde, würden nach Ansicht des Repräsentanten des Deutsch-Chinesischen Ökoparks in München, Shen Lei, deutsche Unternehmen dort nur eine geringe Rolle spielen. Dominant seien Japaner und Koreaner. Auch dies soll das Repräsentanzbüro in München nun ändern.

Allein Shandong hat mit über 90 Mio. mehr Einwohner als Deutschland. Hieran könne man sehen, welche Potenziale China immer noch biete. Gerade „Made in Germany“ bürge für Qualität. Bill Holler, Vorstandsmitglied des OWWC und Unternehmer in China, wies auch darauf hin, dass sogar bei „kopierten“ Markenprodukten die Chinesen wüssten, dass sie nicht das Original mit der entsprechenden Qualität erworben hätten. „Sobald sie es sich leisten können, kaufen sie dann aber das deutlich teurere Original“, so Holler. Der deutsche Mittelstand habe die besten Möglichkeiten in China, wenn es den Menschen zunehmend besser gehe.

Russland

Alexander Urban
125047 Moskau
ul. Twerskaja - Jamskajastr. 54 - 92
Tel. (495) 250 9922
Vizepräsident der Gesellschaft Deutschland Russland

News

- [OWWC intensiviert Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Russland-Deutschland](#)
- [Vorstandssitzung am 19. September 2011](#)
- [Wirtschaftsbeziehungen mit Russland von Politik trennen](#)
- [Friedenskapelle Rossoschka in Wolgograd](#)

OWWC intensiviert Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Russland-Deutschland

Anlässlich einer Tagung der Hanns-Seidel-Stiftung zur Sicherheitspolitik in Europa in Moskau traf sich Eberhard Sinner am 7. Dezember 2010 mit Alexander Urban, Vizepräsident der Gesellschaft "Russland-Deutschland" in Moskau.

Anlässlich einer Tagung der Hanns-Seidel-Stiftung zur Sicherheitspolitik in Europa in Moskau traf sich Eberhard Sinner am 7. Dezember 2010 mit Alexander Urban, Vizepräsident der Gesellschaft "Russland-Deutschland" in Moskau. Alexander Urban ist der Ansprechpartner des OWWC in Moskau. Urban und Sinner vereinbarten für das Jahr 2011 den Austausch zu intensivieren. Die Gesellschaft Russland-Deutschland bewertet das Engagement der deutschen Wirtschaft in Russland sehr positiv. Auch für den Mittelstand gibt es interessante Märkte und gute Möglichkeiten Joint Ventures mit russischen Partnern. Urban und Sinner planen dazu eine Veranstaltung in München.

Wirtschaftsbeziehungen mit Russland von Politik trennen

Handel führt zu Verständigung

„Auch in einer politisch angespannten Lage dürfen die wirtschaftlichen Beziehungen nicht abgebrochen werden“, forderte der Präsident des OstWestWirtschaftsClub Bayern (OWWC), Staatsminister a.D. Eberhard Sinner. Der Handel zwischen den Staaten habe immer zu mehr Verständigung und Frieden beigetragen. So spreche sich der OWWC dafür aus, dass die wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland jetzt nicht verringert würden.

Der OWWC habe schon in den 1960er Jahren die bayerisch-tschechoslowakischen Beziehungen über den damaligen Eisernen Vorhang hinweg unterstützt. Schon damals sei dies von der Politik auf beiden Seiten nicht immer positiv gesehen worden. „Es waren aber diese frühen direkten Wirtschaftsbeziehungen, die dazu geführt haben, dass Deutsche und Tschechen Partner in der EU wurden“, so Sinner weiter. Wenn die Menschen miteinander handeln, haben sie an Konflikten kein Interesse. Diese Erfahrung aus dem Kalten Krieg wolle der OWWC jetzt wieder in Erinnerung bringen.

Pauschale Wirtschaftssanktionen brächten selten das Ergebnis, was man erreichen will. „Meistens trifft man genau die Falschen“, mahnte Sinner. Wirtschafts-Sanktionen seien daher ein vollkommen falsches Signal für die so wichtigen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen West und Ost. Diese wirtschaftlichen Beziehungen seien eine wesentliche Grundlage für die Stabilität und den Frieden in Europa und dürfen daher keinesfalls wegen politischer Differenzen zur Disposition gestellt werden. Die Reaktion der Finanzmärkte zeige im Übrigen, dass Missachtung rechtsstaatlicher und völkerrechtlicher Grundsätze auch für eine Weltmacht wie Russland keine Vorteile bringen.

Der OWWC unterstütze seit Jahren gerade auch Mittelständler, die sich in Russland engagieren oder mit russischen Partnern kooperieren. Diese Zusammenarbeit beschränke sich auch nicht allein darauf kurzfristige Geschäfte abzuwickeln. So unterstütze der OWWC seit zwei Jahren auch die Errichtung einer Friedenskapelle auf dem Soldatenfriedhof Rossoschka bei Wolgograd, dem früheren Stalingrad.

Das Projekt Friedenskapelle wurde 2010 auf den Weg gebracht. Initiator ist Christian Holtz aus Denkendorf, gemeinsam mit der politischen Gemeinde und dem Kriegerverein in Denkendorf. Landschaftsarchitekt Jürgen Heinrich von Reuß hat eine der Landschaft und der vorhandenen Friedhofsgestaltung adäquate Architektur der Friedenskapelle entworfen. Der Landkreis Gorodiche hat das Areal von 0,6 ha in das Eigentum der Kirchengemeinde von Gorodiche, in deren Zuständigkeit das Grundstück liegt, übertragen. Metropolit German von Wolgograd hat am 15. Oktober 2014 ein Dokument unterzeichnet, das den Bau der Friedenskapelle regelt. Wladimir Nikolajewitsch Iwaschenko, Direktor des Baukombinats, der auch schon den deutschen Soldatenfriedhof errichtet hat, wird die Friedenskapelle bauen. Hintergrund zu Rossoschka. Der Friedhof wurde am 15. Mai 1999 eingeweiht. Auf dem deutschen Soldatenfriedhof liegen 24.427 identifizierte Gefallene. Auf Gedenksteinen wird an 14.563 Soldaten, die nicht mehr geborgen werden können, erinnert. Die Vermissten sind auf 126 großen Granitwürfeln mit 119.505 Namen verzeichnet. Auf dem sowjetischen Soldatenfriedhof ruhen 3000 Gefallene.

Tschechische Republik

Gespräch mit dem Präsidenten der Tschechischen Republik Herrn Václav Klaus

Am Donnerstag den 13. Januar 2011 hat der tschechische Staatspräsident Václav Klaus sein neues Buch mit dem Titel "Europa?" in Nürnberg vorgestellt. In diesem Buch weist der Autor auf Schattenseiten Europas hin, die in der politischen Diskussion nicht zu den beliebten Themen gehören. In einem außerordentlich engagierten und fundierten Vortrag beschreibt der Präsident die Thesen, welche in seinem Buch sehr ausführlich dargestellt werden.

Er bezeichnet sich selbst als einen „Euro-Realisten“ und stellt dies in Kontrast zu den wie er sagt „Euro-Naivisten“. Er sieht in der Entwicklung Europas keine Anzeichen für eine rundum positive Entwicklung sondern eher Anzeichen von zunehmender wirtschaftlicher Schwäche und einer Erosion des finanziellen Systems in Europa.

Im Gespräch mit dem OWWC Vorstandsmitglied Bill Holler ging der Präsident auch auf die Beziehungen zwischen China und Europa ein. Er wies darauf hin, dass es in China einen selbstbewussten Übergang von dem kommunistischen Regime unter der Prägung von Mao hin zu einer pragmatischen Führung dieses aufstrebenden Landes durch die derzeitige Führung gegeben hat. Nach seiner Ansicht ist die internationale Bedeutung Europas gerade auch im Hinblick auf China von sehr untergeordneter Priorität gegenüber den USA.

Der OWWC für Schutz der Außengrenzen, gegen Zäune und Kontrollen an den Bayerischen Grenzen

Insbesondere die Grenzregionen profitieren von offenen Grenzen.

„Wir müssen Barrieren abbrechen, statt Zäune errichten“, forderte der Präsident des Ost West Wirtschaftsclubs (OWWC), Staatsminister a.D. Eberhard Sinner (CSU) beim gemeinsamen Clubabend des OWWC mit dem Deutschen Ostforums München (DOM). Schwerpunkt des letzten OWWC Clubabends vor der Fusion mit dem DOM zum Ost- West Wirtschaftsforums Bayern (OWWF) war die wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Grenzregion Ostbayern, Südböhmen, Oberösterreich. „25 Jahre nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ sind diese früheren Randgebiete in die Mitte Europas gerückt und profitieren davon, dass es keine Grenzen und keine Grenzkontrollen mehr gibt“, so Sinner. Gerade der Mittelstand habe die Chancen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für sich nutzen können. Heute seien nur noch die Sprachbarrieren ein Hindernis zwischen den Bayern und Tschechien, auch wenn immer mehr Menschen im Grenzland die Sprache des Nachbarn lernten. Das Grenzland profitiere aber davon, dass in jedem Land die Dinge etwas anders angegangen würden, und man so immer auch neue Lösungsansätze kennenlerne, betonte Ludwig Rechenmacher von der Handwerkskammer Niederbayern/Oberpfalz.



Friedenskapelle Rossoschka in Wolgograd

Das Europäische Haus auf dem Schlachtfeld von Stalingrad

Am Volkstrauertag 2014 starten wir die letzte Phase zur Realisierung der Friedenskapelle in Rossoschka, in der wir bis zum russischen Weihnachtsfest am 7. Januar 2015 über gezielte Ansprache

Von Sponsoren die Bausumme von 250.000 € aufbringen wollen. Zusagen über 100.000 € liegen heute bereits vor. Deshalb sind wir zuversichtlich auch Sponsoren für die Restsumme zu finden. Im Mai 2015 ist der 1. Spatenstich, während des Stadtfestes in der 1. Septemberwoche 2015 soll die Friedenskapelle geweiht werden. Unterstützt wird das Projekt vom Ost-West-Wirtschafts-Club Bayern, vom deutschen OstForum München DOM, vom Volksbund Kriegsgräberfürsorge und von der Gemeinde Denkendorf. Die Schirmherrschaft für dieses Projekt hat der Honorarkonsul der Russischen Föderation Nikolaus Knauf übernommen.

Die Friedenskapelle mit den Symbolen des lateinischen und des orthodoxen Kreuzes wird 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, den deutschen und den sowjetischen Soldatenfriedhof verbinden und zu einer Einheit des gemeinsamen Erinnerens gestalten. Symbolisch ist die Kapelle das Fundament des gemeinsamen Hauses Europa, das nur bestehen kann, wenn die wichtigste Botschaft des Weihnachtsfestes "Friede auf Erden" verwirklicht wird. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs vor 25 Jahren, wollen wir auf dem Schlachtfeld von Stalingrad, auf dem 169.000 deutsche Soldaten und über eine Million sowjetische Soldaten und Zivilisten ihr Leben verloren, an die Toten auf beiden Seiten erinnern und einen Beitrag zu Völkerverständigung und Frieden heute und morgen leisten.

Die politischen Spannungen zwischen der Europäischen Union und Russland und die wirtschaftlichen Sanktionen, die die Europäische Union und Russland entzweien, bergen die Gefahr der Eskalation. Am Ende werden alle Verlierer sein, menschlich, politisch, militärisch, wirtschaftlich. Die Schlacht von Stalingrad war der Wendepunkt des Zweiten Weltkrieges. Der Vernichtungsfeldzug Adolf Hitlers wurde gestoppt. Nach 1945 konnte die westliche Hälfte Europas an den Aufbau einer stabilen Friedensordnung gehen, nach dem Ende des kalten Krieges 1989 haben auch die Menschen im östlichen Teil Europas die Chance Demokratie, Freiheit, Rechtsstaat und Frieden zu verwirklichen. Heute sind 47 Staaten Europas mit Ausnahme Weißrusslands im Europarat zusammengeschlossen und bekennen sich zur Europäischen Menschenrechtskonvention. Wolgograd wurde zu Recht 2012 mit der Ehrenfahne des Europarates ausgezeichnet, in diesem Jahr folgte die 3. Stufe des Europapreises, die Europa Plakette, am 6. September 2015 soll der Hauptpreis übergeben werden. (Der 1955 gestiftete Europapreis hat 4 Stufen: das Europadiplom, die Ehrenfahne, die Ehrenplakette und der eigentliche Europapreis).

Menschen in der Ukraine halten die EU-Fahne hoch

Wirtschaftsbeziehungen bringen auch Menschen zusammen

"Die vielen Hunderttausend Menschen in Kiew und anderen Städten in der Ukraine zeigen eindrucksvoll, dass der europäische Gedanken lebendig ist", erklärte der Präsident des OstWestWirtschaftsClub Bayern (OWWC), Staatsminister a.D. Eberhard Sinner. Während innerhalb der EU auch ein halbes Jahr vor der Wahl zum Europäischen Parlament die EU v.a. mit Krise und Reglementierungen in Verbindung gebracht würden, hielten die Demonstranten in der Ukraine buchstäblich die Fahne Europas und die demokratischen Werte für die sie stehe hoch. "Während hier viele fahnenflüchtig werden, sind die Fahnenträger derzeit v.a. außerhalb der EU zu finden", so Sinner.

Es zeige sich, dass enge wirtschaftliche Verbindungen auch politische Veränderungen mit sich brächten. "Wirtschaftsbeziehungen sind nichts Abstraktes, sondern bringen immer auch Menschen zusammen", erklärte der frühere CSU Landtagsabgeordnete. Das Modell der Sozialen Marktwirtschaft eingebunden in die Europäische Union sei offensichtlich weiter sehr attraktiv.

Der OWWC könne hier auf eine über 40-jährige Erfahrung verweisen. Während er sich schon zur Zeit des Prager Frühlings 1968 auf die Verbesserung der damals bayerisch-tschechoslowakischen Beziehungen konzentriert habe, schaue man heute weiter. "Gerade für Bayern bietet die Donauraumstrategie der EU enorme Chancen", so Sinner. Dabei ginge es darum die Entwicklungschancen dieser Region, mit 14 Ländern und rund 100 Mio. Menschen zu entwickeln und zu nutzen. "Die Demonstrationen in der Ukraine dürfen uns nicht unberührt lassen", so Sinner.

Der OWWC werde sich auch im kommenden Jahr für eine Verbesserung der Beziehungen Bayern mit den Staaten im Osten einsetzen.

Wahl in der Ukraine

OWWC Clubgespräch zur Wahl in der Ukraine



Drei Tage vor den Präsidentschaftswahlen lud der OstWestWirtschaftsClub Bayern (OWWC) in Kooperation mit dem Deutschen Ostforum München (DOM) zu einem Clubgespräch, „Die Ukraine vor die Wahl ins Maximilianeum. Der Referent, *Sven Henniger*, Direktor Ukraine Consulting Kiew, zeigte die aktuellen Entwicklung in der Ukraine aus erste Hand auf. Kurzfristig konnte auch noch Klaus Kessler, Rödl & Partner in Kiew für weitere praktische Ergänzungen gewonnen werden.

Die Ukraine besitze auch weiter enorme Wachstumspotenziale, allerdings seien diese in den letzten 20 Jahren der Unabhängigkeit kaum entwickelt worden. Noch Ende der 90er Jahre sei die Ukraine in ihrer Entwicklung mit dem Nachbarland Polen vergleichbar gewesen. Anders als Polen sei die Ukraine aber wirtschaftlich deutlich stärker in Richtung Russland orientiert. So mache der Handel mit Russland 30 Prozent, der mit Deutschland hingegen nur etwa 5 Prozent aus.

Die aktuelle Krise sei aber durchaus ein einschneidendes Ereignis. Die Proteste am Kiewer Maidan richteten sich gegen Korruption und Misswirtschaft, sie waren aber kein Statement für einen Beitritt zur EU. Diese Korruption habe das Land in die fatale wirtschaftliche Lage gebracht, sie sei aber kein alleinige Merkmal der Regierung von Viktor Janukowitsch gewesen, daher sei der Zuspruch für Julia Timoschenko auch nicht besonders groß. Allerdings haben die Ereignisse auf der Krim und in der Ostukraine jetzt festgestellt, dass „sie sich auf den großen Bruder Russland“ eben nicht verlassen könnten.

Kritisiert wurde hingegen, dass die Übergangsregierung die russische Sprache nicht als gleichwertige Amtssprache anerkannt wurde. Es sei eine Fehlannahme, dass allein die Sprache das trennende Element sei. So gebe es durchaus viele russische Muttersprachler, die sich als Ukrainer sehen und Russisch sei nicht nur interne Geschäftssprache in vielen Unternehmen, sondern auch im Privaten weiter sehr verbreitet. Im amtlichen Verkehr, sein aber nur ukrainisch zugelassen. Hierdurch würde sich die Ukraine selbst eines Standortvorteils berauben. Die Ukraine dürfe nicht vor die Wahl „Europa oder Russland“ gestellt werden, vielmehr könne das Land aus seiner Brückenfunktion viele Vorteile ziehen. Entscheidend sei hier, wie die neue Regierung die Weichen stelle und Korruption und Misswirtschaft nachhaltig abbaue, so die übereinstimmende Meinung der beiden Referenten des Nachmittags.

Für OWWC Präsident, Staatsminister a.D. Eberhard Sinner ist das Ergebnis der Präsidentschaftswahl hoffnungsvoll. Es sei sehr hilfreich, dass der neue Präsident Poroschenko bereits im ersten Wahlgang gewählt worden sei, denn jetzt habe die Ukraine wieder eine demokratisch legitimierte Regierung. Besonders erfreulich sei, dass in der Ukraine extremistische Kräfte kaum Zuspruch erhalten hätten. „Wenn man sich das Ergebnis der am selben Tag abgehaltenen Europawahl anschaut, haben einige Staaten in Westeuropa mehr Probleme mit rechtspopulitischen und extremistischen Parteien als die Ukraine“, so Sinner.

Von Poroschenko erwarte man, dass er nun auch auf Russland zugehen werde. Auch der OWWC werde sich weiter in Russland engagieren und das Projekt der Friedenskappelle in Rossoschka bei Wolgograd, dem früheren Stalingrad fortsetzen. „Gerade jetzt wird einem bewusst, wie wichtig es auch heute noch ist, ist an die Millionen Toten auf beiden Seiten zu erinnern, um die Lehren daraus für die Gegenwart ziehen zu können“, so Sinner weiter.

OWWC Ungarn

OWWC bietet Plattform für Wirtschaftsbeziehungen in Ungarn Dr. Sándor Peisch Botschafter a. D.

Anlässlich der erfolgreichen Veranstaltung mit dem Ungarischen Botschafter a.D. Dr. Sandor Peisch wurde vom Ost-West Wirtschaftsclub OWWC eine Plattform für Wirtschaftsbeziehungen in Ungarn ins eröffnet.

Daher bietet der OWWC seinen Mitgliedern nun auf diesen Webseiten direkten Zugang zu den Spezialisten für Investitionen und Geschäftsbeziehungen in Ungarn. Als ehemaliger Botschafter Ungarns und hervorragender Kenner der Deutsch-Ungarischen Wirtschaftsbeziehungen bieten Dr. Sandor Peisch und sein Team kompetente Unterstützung beim Aufbau und Ausbau von wirtschaftlichen Aktivitäten.

Usbekistan

News

Auf Einladung von Präsident Eberhard Sinner besucht Botschafter Dilshod Kh. Akhatov den Bayerischen Landtag

Interesse an Zusammenarbeit mit Bayern

Zu einem Meinungsaustausch der Botschafter der Republik Usbekistan Dilshod Kh. Akhatov und OWWC Eberhard Sinner im Bayerischen Landtag. Usbekistan ist mit rund 30 Mio. Einwohnern das größte Land in Zentralasien. Reich an Bodenschätzen spielt aber vor allem die Landwirtschaft eine bedeutende Rolle. Usbekistan war zu Sowjetzeiten das Hauptanbaugebiet für Baumwolle in der UdSSR.

Akhatov betonte, dass Deutschland und Bayern wichtige Handelspartner für Usbekistan sind und man diese Beziehungen weiter ausbauen will. Gerade für den Mittelstand bieten sich da gute Chancen. In der gesamten Region leben immerhin über 50 Mio. Menschen. Und anders als in Deutschland ist die Bevölkerung sehr jung.

Sinner bot an den Besuch einer Wirtschaftsdelegation aus Usbekistan in Bayern durch den OWWC zu unterstützen. Das Ziel ist neben Gesprächen und Firmenbesuchen auch der direkte Kontakt zu Unternehmern aus dem Mittelstand. Akhatov regte auch an, dass Mittelständler aus Bayern nach Usbekistan kommen sollten.
